

Stichprobe und Rücklauf

Stichprobenziehung

Um ein möglichst vollständiges Bild der Stadtberner Kita-Landschaft wiederzugeben, wurden 25 Kindertagesstätten (stratifiziert nach dem statistischen Quartier und proportional zum Anteil Kinder im Vorschulalter) zufällig ausgewählt.

Um den Aufwand für die gezogenen Kitas klein zu halten und um die Anonymität sicherzustellen, wurde auf eine weitere Stichprobenziehung innerhalb der Betreuungseinrichtungen mittels Namenslisten verzichtet. Stattdessen wurden alle Haushalte der gezogenen Kitas zur Befragung ausgewählt.

Rücklauf und Antwortverhalten

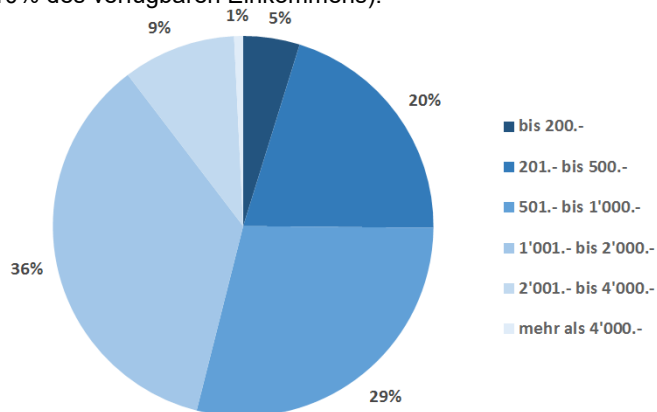
Von den 25 ausgewählten Kitas erklärten sich 24 zur Teilnahme bereit, was zu einer Stichprobe von ca. 930 Haushalten führte. Von diesen haben rund 58% teilgenommen, was in 538 vollständigen Datensätzen resultierte.

Stichprobenzusammensetzung

Auf den ersten Blick überrascht insbesondere der hohe Anteil an antwortenden Personen mit einem Universitäts- bzw. Fachhochschul- oder vergleichbarem Abschluss (knapp 50%). Offizielle Zahlen des Bundesamtes für Statistik legen jedoch nahe, dass diese Gruppe tatsächlich überproportional häufig Kitas in Anspruch nimmt. Dennoch ist nicht auszuschliessen, dass die Verteilung auch die Komplexität des Fragebogens widerspiegelt. Ein Punkt, welchem in weiteren Analysen mittels Antwortgewichten Rechnung getragen werden soll.

Monatliche Ausgaben für Kinderbetreuung

Gut die Hälfte der Haushalte wendet im Monat weniger als 1'000.- Franken für die Kinderbetreuung auf (im Durchschnitt belaufen sich die Kosten für alle Einkommensgruppen auf ca. 10% des verfügbaren Einkommens).



Nutzen und Nutzung familien-ergänzender Kinderbetreuung

Kurzportrait des Forschungsprojektes

Das Kooperationsprojekt der Abteilung Bildungssoziologie mit dem Jugendamt der Stadt Bern dreht sich um die Frage nach den Gründen wie auch den Folgen der Entscheidung, eine familienergänzende Betreuung von Kindern im Vorschulalter (vor Eintritt in die Primarschule) in Anspruch zu nehmen.

Auf der Basis der (unter anderem mit experimentellen Designs) erhobenen Daten können die individuellen Entscheidungsgrössen wie auch die damit verbundenen Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit hergeleitet werden. Somit können die so gewonnen Erkenntnisse nicht nur bei zukünftigen politischen Entscheidungen für die weitere Ausgestaltung des Betreuungsangebotes in der Stadt Bern herangezogen werden, sondern dienen auch den Kindertagesstätten selbst, um ihr Angebot noch stärker auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer – d.h. Kinder wie Eltern – abzustimmen.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen teilnehmenden Kindertagesstätten, dem Jugendamt der Stadt Bern, der Burgergemeinde Bern und insbesondere bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre wertvollen Angaben bedanken.

Christoph Zangger

Janine Widmer

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Universität Bern
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Bildungssoziologie
Fabrikstrasse 8
3012 Bern
betreuungsangebote@edu.unibe.ch
www.betreuungsangebote.unibe.ch

Wie bedanken uns für die Unterstützung bei:



Kinderbetreuung
Stadt Bern



Burgergemeinde
Bern

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Bildungssoziologie

Wer nutzt familienergänzende Betreuungsangebote?



Ein Kooperationsprojekt der
Abteilung Bildungssoziologie der
Universität Bern mit dem Jugendamt
der Stadt Bern

Die Studie

Ziele und Fragestellungen

Mit der Erhebung versprechen wir uns zuverlässige und detaillierte Antworten auf die Fragen

- Wer aus welchen Gründen unterschiedliche Formen von familienergänzender Betreuung nutzt.
- Welches relevante Entscheidungsgrößen für die Wahl einer bestimmten Kindertagesstätte sind.
- Wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erlebt wird und wie diese besser sichergestellt werden kann.

Mögliche Antworten auf diese Problemstellungen können somit die zukünftige Ausgestaltung der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Stadt Bern wie auch darüber hinaus anleiten.

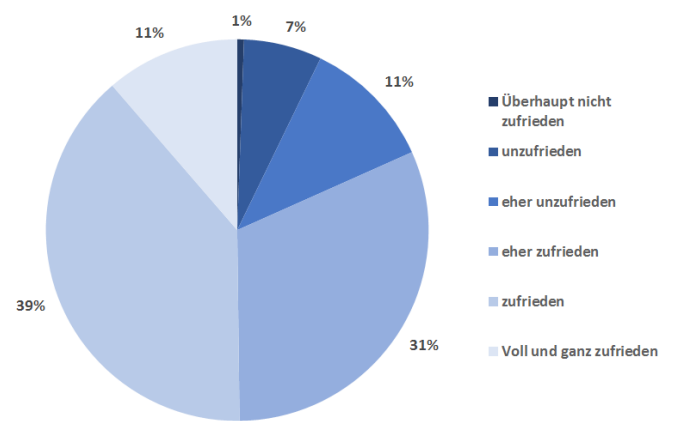
Anlage und Durchführung

- Schriftliche Befragung (online und postalisch) aller Haushalte von 24 zufällig gezogenen Kindertagesstätten in der Stadt Bern.
- Rekonstruktion der individuellen Entscheidung für eine bestimmte Betreuungsalternative mittels Survey- und Choice-Experimenten („fiktive Situationen“).

Deskriptive Ergebnisse

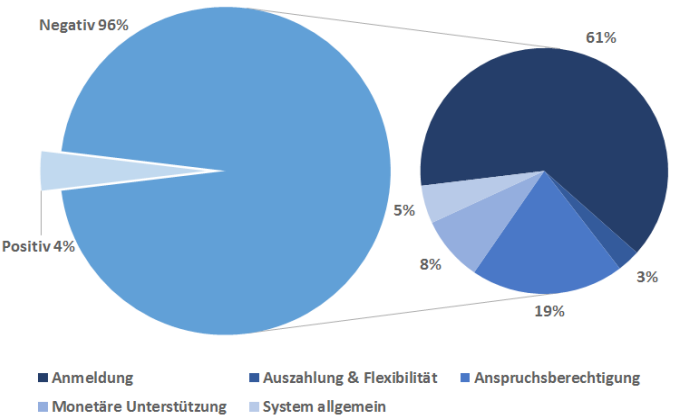
Zufriedenheit mit dem Angebot in der Stadt Bern

Mehr als $\frac{3}{4}$ der Befragten geben an, dass sie mit dem Angebot an familienergänzender Betreuung in der Stadt Bern (eher) zufrieden sind.



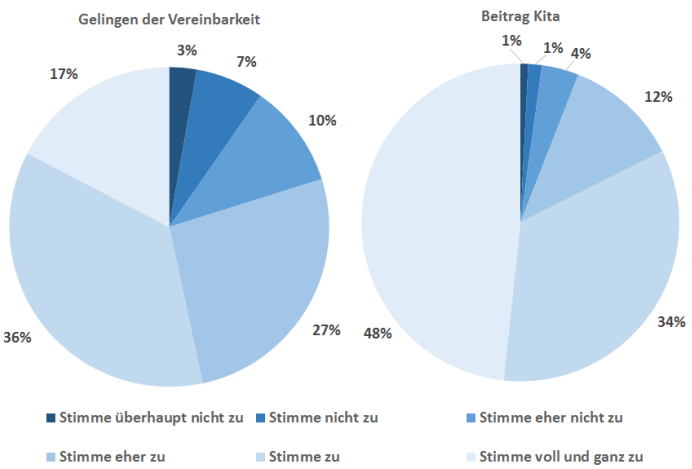
Rückmeldungen zu Betreuungsgutscheinen

143 der 538 Befragten machten schriftliche Anmerkungen zu den im Januar 2014 eingeführten Betreuungsgutscheinen. Von den daraus entstandenen 200 codierten Aussagen fällt der überwiegende Teil negativ aus. Den grössten Kritikpunkt macht dabei mit 62% die Beantragung von Betreuungsgutscheinen im momentanen System aus.



Vereinbarkeit von Familie und Beruf

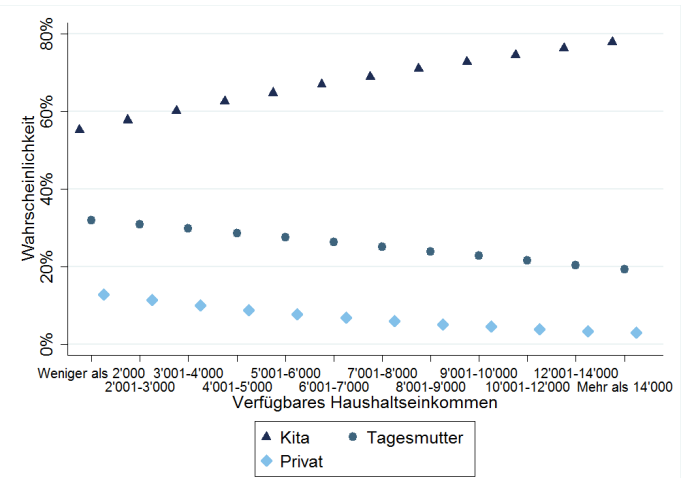
Während über die Hälfte der Befragten (53%) angeben, dass Ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gut bis sehr gut gelingt, weist der dennoch grosse Anteil an mit dem Gelingen der Vereinbarkeit nicht oder nur teilweise Zufriedener auf den immer wieder festgestellten Handlungsbedarf in diesem Bereich hin. Hingegen sind sich die Befragten beinahe einig, dass die Kita einen wichtigen Beitrag für die Vereinbarkeit liefert (94% stimmen mindestens teilweise zu).



Ergebnisse der Choice- und Survey-Experimente

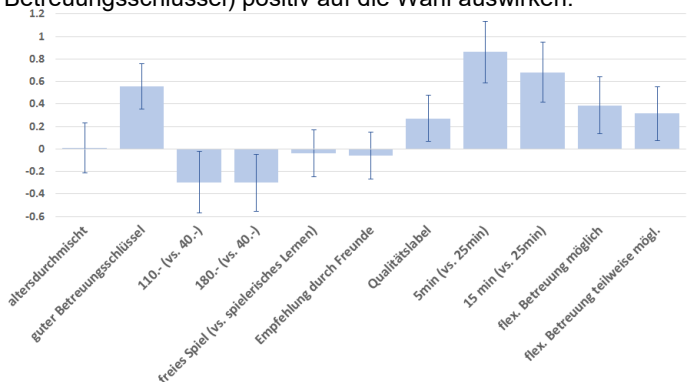
Wer wählt welches Betreuungsangebot

Auf Basis der den Befragten zufällig vorgelegten unterschiedlichen Betreuungsmöglichkeiten zeigt sich einerseits, dass insbesondere die mit der jeweiligen Alternative verbundenen Kosten (Preis, Distanz) ausschlaggebende Faktoren für die Wahl sind. Andererseits lässt sich jedoch auch die Tendenz feststellen, dass unabhängig von diesen Merkmalen ökonomisch besser gestellte Haushalte eine Kindertagesstätte anderen Möglichkeiten vorziehen.



Faktoren für die Wahl einer bestimmten Kita

Um die Gründe für die Wahl einer spezifischen Kita zu rekonstruieren, wurden den Befragten zufällig verschiedene Angebote vorgelegt. Dabei zeigt sich, dass sich neben „harten Faktoren“ wie dem Preis oder der Distanz (je günstiger und näher desto eher wird ein Angebot gewählt) jedoch auch Qualitätsaspekte (Vorhandensein eines Qualitätslabels, guter Betreuungsschlüssel) positiv auf die Wahl auswirken.



Zur Interpretation: Überschreiten die Fehlerbalken 0 nicht, dann handelt es sich um einen überzufälligen Effekt.